

## Micha 2 und 3.<sup>1</sup>

Von Professor D. Karl Budde in Marburg.

### Kapitel 2.

Das Kapitel weist im ganzen klare und einfache Verhältnisse auf. Nach rückwärts besteht keine Verbindung; denn Kap. 1 schließt mit dem ausgeführten Zukunftsbild vom Untergang Jerusalems und der Fortführung seiner Söhne, das neue Kapitel setzt mit den inneren Verhältnissen der Gegenwart ein und knüpft an deren Schäden neue Drohungen. Vom dritten und letzten Kapitel des echten Micha ist das Stück, wenigstens im überlieferten Wortlaut, scharf geschieden durch den handgreiflichen Einschub v. 12 f. Sollte der auch hier, wie man in ähnlichen Fällen Ursache hat anzunehmen, eine klaffende Lücke der Handschrift ausfüllen, so müßte mit dem Ausgefallenen jedenfalls ein neuer Anfang gemacht sein, der etwa in 3<sub>I</sub> seine Fortsetzung finden mochte<sup>2</sup>; denn 2<sub>II</sub> bietet einen runden Abschluß, der fest und scharf auf den Anfang in v. 6 zurückgreift. Ob nicht auch dies ganze Stück, v. 6–11, wieder nach rückwärts verzahnt ist, wird zu untersuchen sein. In v. 1–5 schafft das doppelte „darum“ von v. 3 und v. 5 und das „an jenem Tage“ von v. 4 einen geschlossenen Zusammenhang; ob er als ursprünglich gelten darf, bleibt zu fragen. Die Hauptarbeit will am Text getan sein, der kaum besser überliefert ist, als der des ersten Kapitels und wohl noch schwerer gelitten hat, als man gemeinhin denkt. Auch hier greifen, wie man längst gesehen hat, metrische Fragen ein; aber auch die Auslegung dürfte bei einer gründlichen Erledigung auf ihre Rechnung kommen. Was bisher für die Herstellung des Textes getan ist, werde ich mit Auswahl heranziehen, vor allem da, wo ich daran anknüpfen kann.

v. 1. 2. Eine Anklage in der Form des Weherufs, wie Amos sie zuerst geprägt (5<sub>[7]</sub> 18 6<sub>I</sub>), Jesaja ihr in 5<sub>8</sub> ff. einen vollen, reichen Ausbau verliehen hat, der dann später in Hab 2<sub>9</sub> ff. übernommen wird. Auch

<sup>1</sup> Der Aufsatz schließt sich unmittelbar an an desselben Verfassers „Das Ratsel von Micha 1“ im Jahrgang 1917/18, S. 77 ff.

<sup>2</sup> Diese Möglichkeit wird unten S. 16 ff. zu Kap. 3 verfolgt werden.

hier also knüpft Micha eng an seine beiden judäischen Vorgänger an, dem Inhalt nach enger an Jesaja (5<sub>8</sub> f.), der Form nach an das älteste Vorbild Amos. Beiden gegenüber neu ist die Fassung im Klagliedverse, dem „Fünfer“, der hier, auffallend genug, im Gegensatz zu 1<sub>8</sub> und 2<sub>4</sub>, unangesagt eintritt, anders auch als Am 5<sub>1</sub> f. Deutlich umschließt jeder der beiden Verse zwei solcher Fünfer. Nur der erste davon, v. 1<sub>a</sub>, läßt im Bau zu wünschen übrig, weil, wie immer man das längere erste Glied herstellen mag, nur על־משכבותם für das zweite aufkommen muß, was doch für die erforderlichen zwei Hebungen schwerlich ausreicht. Dem Formmangel entspricht ein Anstoß dem Sinne nach: Auf das nächtliche Lager gehören nur Gedanken (Ps 4<sub>5</sub> 36<sub>5</sub>), keine Taten, ja, v. 1<sub>b</sub> zeigt, daß gerade die Verteilung dieser beiden auf Nacht und Tag beabsichtigt ist. Deshalb hilft es auch nicht פָּעָלִי רַע zu sprechen und das dann zum zweiten Objekt von חֲשָׁבִי zu machen (HALÉVY) oder, unter Streichung von ו און, zum einzigen (DUHM); denn selbst der Stamm פִּעַל muß unter solchen Umständen vor על־משכבותם vermieden sein. Ich ersetze ופָּעָלִי רַע als zweites Glied des Klagliedverses hinter על־משכבותם<sup>1</sup>, sodaß vom Dunkel zum Lichte hin און sich in רַע steigert, חֲשָׁבִי in פִּעַלִי. Dann schließt die Aussage schon im ersten Kṽinaverse rund ab, was an sich gut ist; der zweite gibt nur die verdeutlichende Ausführung zum zweiten Gliede, mit der ergänzenden Aussage, daß dem Gedanken die Macht zur Seite steht. Das Geschlecht zwischen רַע und יַעֲשׂוּהַ auszugleichen, ist dann freilich doppelter Anlaß, sei es, daß man יַעֲשׂוּהַ spricht oder רָעָה (vgl. v. 3) liest. — v. 2 ist ganz in Ordnung, nur daß man der besseren Lesart איש ohne ו entsprechend auch das ו vor בתים als Wiederholung des vorhergehenden Buchstaben streichen sollte.

v. 3—5. Man kann zweifeln, ob die Anknüpfung durch לִכֵּן ursprünglich ist, oder ob mit כֹּה אָמַר יְהוָה ein ganz neues Stück beginnt. Indessen geht doch die Fortsetzung des הוּי durch ein לִכֵּן auf die beiden Vorbilder zurück, Jesaja (5<sub>8</sub> ff.) sowohl wie Amos (5<sub>7</sub> ff.)<sup>2</sup>, und genau dieses כֹּה אָמַר יְהוָה לִכֵּן findet sich bei dem letzteren in gleichem Zusammenhang. Dazu kommt die nachdrückliche Wiederholung des הֲשִׁב רַעָה, die den inneren Schluß herstellt; man wird also doch gelten lassen müssen,

<sup>1</sup> Der überlieferte Wortlaut wird so entstanden sein, daß man die beiden Worte so las und verstand wie HALÉVY und sie eben darum dicht an און anschloß, ohne von dem Tonfall etwas zu wissen.

<sup>2</sup> Ich löse dort im Anschluß an MARTI eine דַּרְשׁוֹ-Rede und eine דְּהוּי-Rede auseinander, die jetzt miteinander verwirrt sind. Die letztere stelle ich her: v. 7 (ergänze דְּהוּי vor הַרְבֵּבִים) 10—13 18—20 16 f., worin kleinere Erweiterungen stecken mögen.

daß v. 3 ff. die ursprüngliche Fortsetzung von v. 1 f. sind. Irrig läßt DUHM den Fünfer weiterlaufen. Er fehlt in v. 3 und 5 ganz und darf in v. 4 erst hinter der ausdrücklichen Einführung gesucht werden, ebenso wie in Kap. 1 erst hinter der Ansage v. 8.

v. 3. Mit Recht streichen MARTI und J. M. P. SMITH על המשפחה הוואת als Glosse; nicht nur dehnt es ungebührlich den Vers, sondern es verträgt sich auch nicht mit dem „Ihr“ der unmittelbaren Fortsetzung. Es durch עליכם zu ersetzen (STAERK), ist ganz überflüssig und schafft nur die neue Frage, wie und warum daraus על המשפחה הוואת werden mußte. Aber mehr als das. Gerade die ungeheuerliche Aussage als solche, ohne Objekt, daß Jahwe selbst böse Gedanken hege, ebenso wie die Angeklagten von v. 1, wird beabsichtigt sein; sie auch rief die vorbeugende Glosse hervor. Was man dagegen erwarten dürfte, wäre ein noch deutlicherer, keckerer Rückweis auf v. 1, הַנְּנִי הַנְּנִי oder auch הַנְּנִי הַנְּנִי, der dann durch Übersehen oder durch ängstliche Tilgung fortgefallen wäre. — In v. 3<sup>b</sup> mag man אשר mit MARTI als bloße Verdeutlichung streichen, aber ohne daß der Satz damit aufhörte, ein Relativsatz zu sein. An dem משם stößt sich J. M. P. SMITH ohne Not; es ist im Hebräischen ebenso berechtigt (vgl. Jer 2<sup>e</sup>), wie das entsprechende „woraus“ trotz allen Einspruchs im Deutschen. Die sehr geschickte Abhilfe, die er bietet, מש als Wiederholung aus תמישו zu streichen und dann מצוארתיכם zu verbinden, ist sachlich weniger gut, weil sie die Jochhaken und die unter dem Hals verbundenen Stricke nicht beachtet. Das Joch läßt sich nicht abschütteln; der Hals muß daraus herausgezogen werden; was hier steht, ist das gewiesene Gegenteil zu dem נתן בעל und הביא ב' in den von SMITH selbst ehrlich gebuchten Stellen Jer 27<sup>8 11 12</sup> Neh 3<sup>5</sup>. Große Neigung besteht seit MARTI, den Schlußsatz כי עת רעה היא als Glosse zu streichen, was man leichter verstehen würde, wenn nicht dieselben Stimmen den Satz auch in Am 5<sup>13</sup> beseitigten. Zudem ist es doch nicht erlaubt, לכן כה אמר יהוה neben אβ als erste Zeile eines parallelen Verses zu rechnen; vielmehr wird man den erst mit הַנְּנִי beginnen dürfen, so daß רעה und צוארתיכם seine Zeilen schließen. Dann aber bleibt es das Wahrscheinlichste, daß auch die weit kürzere Zeile ולא תלכו רומה ihre parallele Ergänzung von Anfang an gehabt hat. Freilich möchte man wünschen, daß die Parallele enger wäre, die Aussage bezeichnender lautete; dafür bietet sich etwa עת נַעֲנָה „denn eine Zeit des Sichbückens wird's sein“. Das könnte dann nach א verlesen oder Am 5<sup>13</sup> angepaßt sein.

v. 4. Schon die neue Einführung beweist, daß der Gottesspruch in v. 3 abgeschlossen ist, und natürlich singt nicht Jahwe — grammatisch das leichteste Subjekt zu dem **ישא** und **ונהה** der beiden ersten Zeilen — das hier angekündigte Klagelied. So bleibt Fortsetzung der Rede von v. 3 selbst dann außer Betracht, wenn man, MARTI's ätzender Kritik folgend, zuerst die erste, dann auch die zweite Zeile als Zusatz streicht. Freilich bleibt er dabei nicht stehn, sondern streicht endlich den ganzen Vers, nachdem v. 5 schon bei NOWACK vorausgegangen war. Ich sehe zu alledem keinen Grund, wie denn MARTI mit seinem Urteil keinen Nachfolger gefunden hat. Das allgemeinere **משל** bestimmt sich leicht näher als Leichenklage. Daß der Prophet die Betroffenen, an v. 3 anknüpfend, mit **עליכם** anredet, verträgt sich ohne weiteres mit dem „Ich“ des Klagelieds, das seinerseits sich jederzeit zum „Wir“ ausweiten kann. Fragen mag man, ob nicht für **ישא** und **ונהה** mit LXX das Passivum **ינשא** und **ונהה** gelesen werden sollte; für das unmögliche **נהיה** lese ich **יקנה** und dann mit Vielen (vgl. schon LXX *λέγων*)<sup>1</sup>. Das nun folgende Klagelied hat mir 1882 (ZAW II 31 f.) viel Kopfzerbrechen gemacht; erst STADE (ZAW VI 1886 122 f.) ist eine Herstellung in echten Kīnaversen, wesentlich nach LXX, gelungen, die überwiegend Annahme gefunden hat. Ich muß sie auch heute noch den feinen neuen Vorschlägen von MARTI und DUHM vorziehen, zumal letzterer gewiß unrichtig die Einleitung mit dazu verwendet. Doch halte ich von seinem Texte **אין מושב לו** für mindestens so gut wie STADES **אין משיב לו**. Das **לו**, das sich STADES Lesung ebensogut anfügen läßt, beschwert den Vers nicht und wird durch LXX *αὐτόν* gefordert; ihrem *καλῦσων* entspricht natürlich bei beiden Lesungen das gleiche **משב**. Das **ו** vor **אין** wird man besser nach MT fortlassen.

הלך עמי ימר<sup>2</sup> בַּחַיִל  
 אין משב לו שדוד נשדנו  
 לשׁוֹבֵינִי שְׂדֵינִי יחַלֵּק

v. 5 wird seit RUBEN<sup>3</sup> und NOWACK von den Meisten als prosaische Glosse zu v. 4 gestrichen. Wie mir scheint, sollte man erst alles

<sup>1</sup> Fast möchte man nach LXX *ἄρῃνος ἐν μέλει* für **נהיה נהי** herstellen **קנה בנהי** „ein Klagelied unter Wehegeschrei“, wie denn SYMMACHOS zu Am 5 16 mit *μέλος* wiedergibt. Dahinter wäre selbst ein **האמר** statt **לאמר** nicht ganz unmöglich; dann würde es bei **ישא** und **ונהה** sein Bewenden haben.

<sup>2</sup> Dies eine Wort streicht STAERK (S. 222) von STADES Herstellung, wie mir scheint, nicht glücklich. Aber jedenfalls hätte er trotzdem mitteilen sollen, daß er die Herstellung von STADE übernommen. <sup>3</sup> Ich muß mich hier auf J. M. P. SMITH verlassen.

zur Herstellung des Textes tun, der sicher nicht unverletzt erhalten ist. Das לך, die 2. pers. sing., ist auch in einer Glosse nicht berechtigt. Nur die von WELLHAUSEN vertretene, sicher irrige Meinung, daß es auf den Propheten gehe und v. 5 schon den Angriff der Gegner beginne, kann dafür aufkommen. Aber falsch stellt DUHM לך her; denn darin hat wieder WELLHAUSEN Recht, daß wegen des יהוה בקהל die Drohung nicht gegen das Volk gerichtet sein könne. Außerdem wird auch nicht für das Volk als solches, sondern für die Einzelnen, die zu ihm gehören, der Acker vermessen. Es ist vielmehr einfach das מ von משליך zu wiederholen und לכם zu lesen, wie schon von Vielen vorgeschlagen ist. Der Prophet knüpft damit an das עליכם von v. 4 an; die Schuldigen von v. 3 sind gemeint. WELLHAUSEN äußert Zweifel gegen השליך חבל; aber es drückt doch gut das Verfahren aus und ist das gegebene Transitivum zu נפלו חבלים Ps. 16<sup>6</sup>, hier doppelt geboten, weil die beiden anderen Tatwörter, mit denen es sich zu verbinden pflegt, חלק und מודר, in v. 4 vergriffen sind. Zu beanstanden ist nur das folgende בגורל. WELLHAUSENS Umstellung גורל בחבל „der das Los wirft über den Acker“ überzeugt nicht; denn neben גורל wird nicht der Name für das vorher gebrauchte Gerät den Acker bedeuten, am wenigsten aber hinter v. 4. Zudem bleibt der Vorwurf der Prosa, da der Vers sich so nicht teilen läßt. Es ist vielmehr einfach hinter חבל das Seitenstück zu משליך, ein מפל, übersehen und nachträglich der Schaden notdürftig durch das ב vor גורל ausgebessert worden. So entstehen zwei gute parallele Versglieder. Mit DUHM לכן zu streichen, empfiehlt sich nicht, wenn man erkennt, daß der Prophet selbst hier das Wort wieder aufnimmt; aber auch ELHORSTs ולא genügt nicht. Eher könnte man mit GRAETZ אכן lesen, „Ja wahrlich, usw.“; aber auch das „Darum“ läßt sich mit etwas lockerer Logik recht wohl verstehn. Daß aber der Prophet das vorausgesagte Klage lied eines anderen mit eigener Rede umschließt und über das allgemeine Los des Volks auf die Bestrafung der Schuldigen von v. 1 f. zurückgreift, ist durchaus zu erwarten, ja geradezu zu fordern. Wenn MARTI קהל יהוה als „späten Ausdruck“ geltend macht, so wird sich angesichts des Deuteronomiums schwerlich behaupten lassen, daß es für Micha zu spät sei; P sagt עדת יהוה. Ich muß daher v. 5 entschieden für Micha in Anspruch nehmen.

v. 6—11 machen ohne Zweifel die meiste Not. Der Wortlaut hat fast durchgängig schwer gelitten; aber gerade die eigentliche Sinnlosigkeit auf ganze Strecken weckt die Hoffnung, daß es sich weit über-

wiegend nur um zufällige Beschädigungen handle, ebenso wie in Kap. 1, daß es darum ruhiger und vorsichtiger Behandlung gelingen mag, den verletzten Gliedern ihre ursprüngliche Gestalt und Wirkung wenigstens annähernd wiederzugeben. Dabei muß uns die Erkenntnis leiten, die schon zu Eingang kurz angedeutet wurde, daß v. 6 und 11 unter sich innig zusammenhängen und als feste Klammer das ganze Stück umschließen. Der Prophet führt seine Selbstverteidigung: man will ihm das Predigen verbieten, weil er Unglück weissagt, und er behauptet sein Recht darauf. Der Sache nach hat das Stück wieder bei Amos, in 7<sub>13</sub> ff., sein genaues Seitenstück und Vorbild, und die Fortsetzung unseres Büchleins bestätigt uns in 3<sub>5</sub> ff., wie sehr Micha gerade gegen solche Gegner und Nöte zu kämpfen hatte. In unsrem Stück findet der Streit seine schärfste persönliche Zuspitzung; man wird gut tun, das bei der Herstellung im Auge zu behalten. Der Angriff auf den Strafprediger sichert den Anschluß nach rückwärts, da er ohne Voraufgang der Weissagung v. 1-5 nicht verständlich ist.

v. 6. 7. Soweit reicht die Rede der Gegner. Für zweckmäßig halte ich es, mit den ersten Sätzen von v. 7 zu beginnen, um die Grenzen der Zeilen richtig abzustechen und deren unnützer Überschreitung vorzubeugen. Zu dem unglückseligen **הַאֲמֹר** sagt WELLHAUSEN schlagend richtig: „Wenn das zweite **ה** Fragepartikel ist, so wohl auch das erste. Das heißt zugleich, daß der erste Satz dem zweiten coordiniert sein und eine zu verneinende Frage enthalten wird, etwa des Sinnes: ist das Haus Jakobs verstoßen?“ Er selbst verzichtet auf einen Vorschlag und setzt in der Übertragung Punkte ein. Den einzigen Versuch in dieser Richtung finde ich bei G. RICHTER<sup>1</sup>, graphisch sehr leicht, nämlich **הַאֲרֹר** mit der Übersetzung „Ist denn das Haus Jakobs fluchwürdig?“ Er fühlt augenscheinlich, daß das Richtige, „verflucht“, zu stark sein würde; aber es gilt weiter, daß **אָרֹר** überhaupt nur im Fluche selbst, nie fragend oder problematisch vorkommt und vorkommen kann. Viele Jahre vor dem Erscheinen seiner Schrift hatte ich mir angemerkt **הַאֲמַל**, was graphisch ebenso leicht ist und, wie mir scheint, voll befriedigt, schon in der wörtlichen Übersetzung „Ist das Haus Jakobs welk geworden?“ Israel ist vielmehr allein noch Manns genug, gegen solche Gefahren anzukommen, geschweige denn sein Patron Jahwe. Zu der an sich guten zweiten Zeile möchte ich, um die Nebeneinanderstellung noch

<sup>1</sup> Erläuterungen zu dunkeln Stellen in den Kleinen Propheten, Gütersloh, 1914.

wirksamer zu machen, sodaß bei beiden zunächst nur das Können in Betracht kommt, an der Möglichkeit nicht vorbeigehn, daß רוח aus verderbtem זרוע irrig hergestellt wäre. Zwar kommt קצר sonst nur mit יד, nicht mit זרוע vor, aber da das Gegenteil נטה mit beiden in gleichem Sinne gebraucht wird, dürfte das nur Zufall sein. Ist der Text richtig überliefert, so muß man sich in den Fortschritt fügen: „hat Jahwe so wenig Geduld?“ — Mit dieser Herstellung kommt die Streichung von האמור, die mehrfach vorgeschlagen ist, und die Herüberziehung von בית יעקב zu v. 6 ganz außer Frage, und wir wissen nun, daß wir mit dem Bestande von v. 6 für sich hauszuhalten haben. Mit dessen erstem Satze hat man sich wohl zu viel Not gemacht: „Weissagt nicht!“ weisagen sie“ ist gut genug; die Redenden wollen durchaus eingeführt sein, sodaß man nicht נמף oder הַמף für יטיפו einsetzen darf<sup>1</sup>. Der Änderung אל-תמף bedarf es nicht; Micha kann sich mit Seinesgleichen zusammenschließen lassen. Die beiden Tongruppen אל-תטיפו יטיפון genügen in prophetischer Streitrede für die Zeile; das folgende לא-יטיפו mag man als Wahllesart streichen oder mit dem Folgenden zu verbinden suchen. Aber לאלה als „diesen Leuten“ zu fassen, ist unmöglich, und „von diesen Dingen“ darf man doch nicht ohne weiteres in „dergleichen“ umbiegen (WELLHAUSEN, H. SCHMIDT), was, wie G. RICHTER mit Recht einwendet, כאלה heißen würde. Geschickt ist sein לאֵלֶּה, mit dem er dann etwas frei übersetzt: „man soll den Mund nicht zum Fluchen aufturn“; aber es steht und fällt mit seinem הַאָרֶר zu v. 7, von dem oben bereits gesprochen ist. Versucht muß jedenfalls werden, das Wort mit dem Folgenden zu verbinden. Immer mehr Stimmen einigen sich neuerdings darauf, יסג nicht auf סוג, sondern auf הסיג = השיג zurückzuführen. Dann fehlt das Objekt; am nächsten liegt „uns“, und dessen Ausfall erklärt sich am leichtesten, wenn man כלמות vor כלנו ergänzt. Ich lese dann כְּאֵלֶּה לֹא יִסַּג בְּלִבּוֹ כְּלִמּוֹת, „solche Schmach wird uns alle nicht treffen“. Das starke Vorausnehmen des כאלה hätte dann seine Abbiegung zu לאלה im Anschluß nach rückwärts herbeigeführt. Billigt man aber den Anschluß nach rückwärts in einer oder der andern Auffassung, so bleibt immer noch der vollständige Satz „uns alle wird Schmach nicht treffen“,

<sup>1</sup> Daß חטיף keinen Beigeschmack hat, sondern nur Wahlwort neben נבא ist, zeigt Am 7<sub>16</sub> und auch unser v. 11. So auch WELLHAUSEN. Aber darum kann doch spottisch von den Vornemen gesagt werden, sie weissagten, d. h. sie maßen sich mit solchem Einspruch an, selbst Propheten zu sein. Denn sie, nicht die zu ihnen haltenden Propheten, sprechen so; erst v. 11 nimmt solche als möglich in Aussicht.

der vortrefflich zu v. 7 hinüberführt. Man wird dann ebenfalls gut tun, **כאלה** zu lesen: „Weissagt nicht“, weisagen sie, ‚dergleichen‘.“ Vielleicht ist dann das ל Anpassung an **ליין ולשכר** in v. 11. — Das erste Zeilenpaar von v. 7 ist oben schon besprochen. Daß in dem unmöglichen **הלך הישר** des zweiten Paares **ישראל**<sup>1</sup> steckt, hat NOWACK zuerst gesehen; MARTI ergänzt dahinter aus v. 8 **עמו**, was dann NOWACK bei KITTEL und GUTHE bei KAUTZSCH gebilligt haben. Daß die Schuldigen sich darauf berufen werden, Jahwes Volk zu sein, leuchtet sofort ein; aber eben deshalb darf man es nicht, um es hier zu gewinnen, aus v. 8 herausnehmen. Leicht erklärt sich der Ausfall samt dem Artikel von **הישר**, wenn man **עם עמה ישראל** herstellt. Sieht man aber auf ein gewisses Gleichmaß der Zeilen, so wird man das **עמו** lieber der vorhergehenden gönnen und damit zugleich einen schönen Parallelismus zwischen **עמו** und **ישראל** herstellen. Auch hinter **מעליו** konnte **לעמו** leicht genug übersehen werden. Also: „pflegt er so gegen sein Volk zu handeln?“ Nach LXX hat man längst **דבריו** verbessert; das ו dafür läßt sich bei **ימינו** gewinnen, für das man besser **ימיב** liest. Aber fraglich ist mir, ob die guten Worte genügen, zumal schon von Jahwes Taten die Rede gewesen ist. Ich lese deshalb **דְרָכָיו**, wenn auch diese Wendung der Sache gemäß häufiger von Menschen gebraucht wird (Jer 7<sub>3 5</sub> 18<sub>11</sub>).

v. 8. Jahwe spricht; dafür bleibt, selbst wenn man mit MARTI das **עמי** beseitigt, das gleiche Wort und **הדרי** in v. 9 als Beweis. Daß er nicht wie in v. 3 als Redner eingeführt wird, ist immerhin auffallend. Grundlage für die richtige Entzifferung des arg mitgenommenen Verses bleibt WELLHAUSENS Beobachtung, daß in **ואתמול** ein **אתם** untergegangen ist<sup>2</sup>. Auch seine weitere Herstellung **על עמי לאויב תקומו** — oder auch unverändert **לעמי** — scheint mir unabweislich und auch genügend, besser jedenfalls als alle anderen Versuche<sup>3</sup>. Aber lesen wir nun die ganze Zeile in seiner Übersetzung „Und ihr tretet wie Feinde gegen mein Volk auf“, so fehlt doch gerade die Hauptsache, der entrüstete Einspruch Jahwes

<sup>1</sup> **הישראל** (G. RICHTER) ist unmöglich; es findet sich nur ein einzelnes Mal (Lev 24<sub>10 f.</sub>) als Adjektiv zu **איש** und **אשה**, aber selbst dafür wird in früherer Zeit (vgl. Ex 21<sub>2</sub> usw.) **עברי** gebraucht.

<sup>2</sup> In der unmöglichen Punktierung **ואתמול** sehe ich den Wink für die Wahllesart **ואתם מול** oder **ואתם מול**.

<sup>3</sup> DUHMS **ואתם על עמי** ist nicht glücklich. Wie aber vollends davor **ואתם על עמי** drei Hebungen ausmachen soll und dahinter **תפשו מעברים בטח** nicht mehr als dieselben drei, vermag ich nicht abzusehen.



gegen die Berufung auf ihn, gegen das Auftrumpfen damit, daß die Redenden sein Volk seien. „Ihr seid so wenig mein Volk, daß ihr vielmehr gegen mein Volk als Feind auftrittet“, das brauchen wir. Die Verderbnis greift eben hier viel tiefer, als man bisher angenommen; wahrscheinlich ist von fast gleichen Buchstabenreihen allerlei übersehen. Schon die lässige Anknüpfung fällt auf; ich lese aus ואתמול ein ursprüngliches ואלם אתם (vgl. 3<sub>8</sub>). Weiter aber fehlt unbedingt Hoseas לא עמי und dahinter die Einführung des Gegenteils. Lies also לא עמי כי לעמי, so daß das Ganze lautet: „Ja, aber ihr seid nicht mein Volk, vielmehr meinem Volke als Feind steht ihr auf!“, zwei scharf geschnittene parallele Zeilen. Das Übergleiten von לא עמי auf לעמי erklärt sich so spielend leicht, daß man ruhig noch ein יהוה נאם hinter dem ersten könnte in den Kauf gehn lassen; doch mag der leidenschaftliche Ausbruch auch erklären, daß der Prophet einfach in Jahwes Namen spricht. — Was von dem Verse bleibt, zerfällt beim Athnach auf den ersten Blick in zwei vierhebige Zeilen; man wird gut tun, sich daran zu halten. Für die Herstellung hat wieder WELLHAUSEN mit שבי statt שוכי (שבי auch 1 Mscr., Kenn. 17) den festen Grund gelegt. Nur hätte er es damit ganz ernst nehmen und nicht für שבי מלחמה die weitere Bedeutung „Kriegsbeute“ freigeben und selbst aufnehmen sollen, was dann allgemeine Nachfolge gefunden hat. שבי מלחמה heißt nun einmal „Kriegsgefangene“ und nichts andres; aus friedlichen Wanderzügen, in anderen Fällen von harmlosen Handelsschiffen, gewinnt man sie eben am billigsten. So ist die zweite Zeile völlig in Ordnung und kann als Maßstab für die Herstellung an die erste angelegt werden. Da מעברים von תפשיטון abhängig bleibt, ergibt sich die kecke Wendung „arglosen Wanderern zieht ihr Kriegsgefangene aus“; gerade diese Kühnheit, eine Art Zeugma, beweist, daß das Tatwort in der vorhergehenden Zeile im ursprünglichen Sinne gebraucht ist. Man sollte sich dafür nicht an das rätselhafte אדר klammern, sei es mit oder ohne Ergänzung zu אדרת. Um das gewöhnlichste Kleidungsstück muß es sich handeln; das aber ist weder der Prophetenmantel Elias und Elisabets noch der Königsmantel von Jon 3<sub>6</sub> oder der babylonische Prunkmantel von Jos 7<sub>21</sub> ff., wohl aber die שמלה, die dem Worte vorhergeht, das Kleidungsstück, das man dem Armen nicht über Nacht abpfänden darf, weil er es nicht entbehren kann (Ex 22<sub>25</sub> Dtn 24<sub>13</sub>). Haben wir so die Parallele zu שבי מלחמה festgelegt, so muß in אדר füglich die zu מעברים stecken, die Person, der man den Mantel raubt. Das ist leichter als man denken mag, es ist ארה „der Wanderer“, das gegebene Wort für den einzelnen Reisenden,

zugleich das, aus dem das überlieferte am leichtesten werden könnte. Dem  $\text{מעברים}$  und  $3_3$  entsprechend, wird man besser tun,  $\text{מֵאַרְחָה}$  herzustellen als  $\text{שְׁלֵמַת אֲרָחָה}$ . Was man neuerdings fast einstimmig in dem  $\text{שלמה}$  suchte, wird freilich auch nicht zu entbehren sein, das „mitten im Frieden“, das Seitenstück zu  $\text{בְּמַח}$ . Ich weiß keinen anderen Rat als  $\text{בְּשָׁלוֹם}$  für  $\text{מִמּוֹל}$  zu lesen, was vor  $\text{שלמה}$  nicht einmal gar zu schwer ist.

v. 9. Hier hat WELLHAUSEN mit  $\text{מִבְּנֵי}$  statt  $\text{מִבֵּית}$  trotz  $1_{16}$  schwerlich einen guten Weg gezeigt. Gewiß ist es richtig, daß die Trennung der Mutter von ihren Kindern unter den Gefangenen eine besondere Art der Kriegsgreuel darstellt; aber  $\text{נִרְשָׁה}$  heißt nicht „trennen“ noch „voneinander reißen“, und ehe davon die Rede sein dürfte, will doch auch erst gesagt sein, daß es sich um ein Vertreiben von Haus und Heimat handelt. Vom eigentlichen Kriege ist zudem gar nicht die Rede, sondern von Kriegsgreueln, die mitten im Frieden und am eigenen Volke verübt werden. Die Männer werden gefangen genommen (v. 8), ihre Weiber und Kinder auf die Straße gehetzt.  $\text{הִדְרִי}$  verstehe ich nach wie vor mit WELLHAUSEN, NOWACK, MARTI usw. als den Schmuck, die Ehre, als freier Sohn Israels und Teilhaber an seinem Erblande Jahve anzugehören, und halte die Verweisung auf I Sam 26  $1_9$  (HITZIG) für voll berechtigt. Den Kleinen wird diese Ehre geraubt, noch ehe sie ihrer bewußt und froh geworden. Umdeutungen wie Änderungen (z. B. GRESSMANN und H. SCHMIDT  $\text{הִדְרִי עוֹלָם}$ ) sind hier in gleicher Weise vom Übel. Natürlich ist mit LXX  $\text{וְעִלְלִיהֶן}$  und  $\text{וְעִנְיֵיהֶן}$  zu lesen.

v. 10. Wieder führt hier WELLHAUSEN irre, wenn er sagt: „Ein Wechsel der Anrede wird durch nichts angedeutet; also wird hier denen das Urteil gesprochen, deren Schuld in v. 8 9 dargelegt ist.“ Der Wechsel der Anrede muß hier so wenig ausdrücklich vermerkt werden, wie in v. 8 der des Redenden. Wohl aber versteht sich, wenn in v. 9 Leute von Haus und Hof vertrieben werden — hier rächt sich bei WELLHAUSEN das  $\text{מִבְּנֵי}$  für  $\text{מִבֵּית}$ , obgleich es in der Hauptsache nichts ändert — von selbst, daß das Weitertreiben in v. 10 dieselben Menschen trifft. Entscheidend ist aber ein andres. Um das Urteil über die Schuldigen von v. 8 9 kann es sich hier gar nicht handeln, weil das schon in v. 3–5 gesprochen ist. Dieser neue Abschnitt hat es mit dem Propheten zu tun, mit der Abwehr des Einspruchs gegen seine Unheilsweissagung. Deren nachdrücklichen Abschluß aber bringt erst v. 11, und er darf nicht durch Abbiegen nach einem anderen Ziele im voraus geschädigt werden. Des-

halb behält HITZIG<sup>1</sup> gegen EWALD Recht, indem er die Anrede als Worte der unbarmherzigen Juden auffaßt, die sich weigerten, „ihre unglücklichen Volksgenossen im Lande zu dulden und bei sich unterzubringen“. In der Tat wird man das זאת am leichtesten auf die Wohnstätte der harten Gläubiger beziehen, von denen die von der Scholle Vertriebenen zunächst wie selbstverständlich ihre Unterbringung erwarten. Wo sie endlich bleiben, ist jenen gleichgültig. Ob hinter לעולם ein לאמר ausgefallen ist, mag man immerhin fragen; jedenfalls besteht der engste Zusammenhang zwischen der Rede v. 10a (zum Ausdruck vgl. Jes 28<sub>12</sub>) und dem Handeln in v. 9. — Für v. 10b macht es zunächst wenig aus, ob man das überlieferte נמרון anerkennt oder mit GRATZ נהרין liest, das eine etwa mit „unheilvoll“, das andre mit „unerbittlich“ übersetzt. Sicher richtig ist die Zurückziehung des ך vor חבל zu einem תחבלו nach LXX. Aber nichts auszurichten ist mit dem Stamme חבל „verderben“, nichts auch mit der Fortsetzung der direkten Rede, sei es der Gläubiger, sei es des Propheten. Es lohnt nicht, die halsbrechenden Versuche in beiden Richtungen zu widerlegen; ihnen allen gegenüber würde es bei WELLSHAUSENS Ausspruch bleiben: „Am Schluß ist der Text verderbt und unverständlich.“ Die verblüffend einfache Lösung gibt EHRlich mit der Aussprache תחבלו חבל „ihr verhängt Pfändung“, was doch gar nichts weiter ist als das eigentliche Wort für die in v. 8f. nur ihren Wirkungen nach geschilderte Handlung. Sicher wäre man viel früher darauf gekommen, wenn das טמאה vorher nicht den Weg dazu verbaut hätte. Auch hier sieht EHRlich in der Hauptsache richtig, indem er מאומה dafür einsetzt, „irgend etwas“ für „irgend eine Schuld“; sofort denkt man an den gleichen Ausdruck Am 2, 8<sub>6</sub>. Nur etwas zu kahl steht das Wort da, und das ט von טמאה findet keine Erklärung. Ich lese deshalb מעט מאומה und gewinne damit ebenso eine erwünschte Steigerung wie die volle dreihebige Zeile:

Wegen irgend einer Kleinigkeit

Verhängt ihr Pfändung, unerbittliche.

So wendet sich die Anrede zu den Schuldigen zurück, wie das für den Abschluß des ganzen Bildes v. 8—10 das Natürliche ist.

v. 11. Entscheidend für die richtige Herstellung dieses abschließenden Verses<sup>2</sup> ist die Erkenntnis, daß in dem אנתן das einzig

<sup>1</sup> Heute DUHM. Mit ihm die Anrede nur auf ein einzelnes Weib zu beziehen und darum קומי ולכי zu lesen, ist keine Verbesserung. <sup>2</sup> Daß J. M. P. SMITH diesen von Gegenwartsleben spruhenden Vers als prosaische Glosse streichen konnte, ist völlig unbegreiflich.

richtige Subjekt, die erste Person des Propheten Micha selber, sich einmal wenigstens erhalten hat. „Wenn ich von Wein und Rauschtrank prophezeite, wäre ich der Prophet für solches Volk“, nur das bildet den schlagenden Abschluß für die Strafrede, die mit v. 6 begonnen hat. Für das „ich“ des אַתָּה ist nun die Punktation dürftig mit der Aussprache פִּנּוֹב aufgekommen: „Wenn einer — löge: ‚ich will dir weissagen usw.‘“ Der Mann wäre ein Narr, wenn er, statt gleich mit allem Zauber der Ekstase die Weissagung selbst anzuheben, erst zu seinen Patronen hinginge und ihnen das Anerbieten machte, durch das er sich als dreisten Lügner bloßstellt. Aber mit der Zusage selbst würde er ja nicht einmal lügen. Richtig spricht EHRlich פִּנּוֹב, um dann freilich mit הַטִּיף fortzufahren<sup>1</sup>. Für die Fortsetzung ist das Ich des Propheten unschwer zu gewinnen; man lese nur וְאִהְיֶה statt וְהָיָה. Unmöglich ist לֹךְ; selbst für die direkte Rede des falschen Propheten wäre לָכֵם zu verlangen. Bei der richtigen Auffassung wäre לָהֶם oder לִי mit der gleichen Beziehung auf הַעֵם הַזֶּה zulässig; aber besser wird man das Wort als Ditto-graphie vor לִי streichen. Am Anfang aber will das Ich nachdrücklich eingeführt sein, und es bleibt meines Erachtens nur die Wahl, es vor oder hinter אִישׁ mit אֲנִי oder אֲנֹכִי zu ergänzen, „Wär ich ein Mann, der mit Wind und Täuschung umginge“, oder es für אִישׁ einzusetzen, „Wenn ich mit Wind und Täuschung umginge“. In beiden Fällen würde etwa seine Abkürzung zu bloßem א leicht für das Übersehen oder die falsche Ergänzung zu אִישׁ aufkommen. Für den Vers ist die letztere Annahme entschieden vorzuziehen; wir erhalten dann drei gleich schwere Zeilen von je vier Hebungen. Die genauen Seitenstücke zu dem Satzgebilde bieten II Sam 18<sub>12</sub> und II Reg 3<sub>14</sub>. הַלֵּךְ mit dem Akkusativ anzufechten, sehe ich keinen Grund.

Daß die Verse 12 und 13 nicht von Micha herrühren, bleibt auch dann in Kraft, wenn sie, wie viele angenommen haben, von einer späteren Stelle des Buchs hierhin verschlagen sind. Nahe berühren sie sich dem Inhalt nach mit 4<sub>6-8</sub>, und wiederholt hat man versucht, sie mit diesem Stück zu verbinden. STEINER wollte sie hinter 4<sub>8</sub> einschieben, CONDAMIN etwas besser hinter v. 7; aber auch diese Stelle wird durch den großen Unterschied in der Stimmung der beiden Stücke ausgeschlossen. Die Stelle, die DUHM den Versen anweist, vor 4<sub>6</sub>, mag eher

<sup>1</sup> Ob WELLHAUSEN in der Übersetzung auch הַטִּיף voraussetzt oder אַתָּה streicht wird nicht klar. In den Anmerkungen ändert er nichts außer הַלֵּךְ für הַלֵּךְ.

in Erwägung gezogen werden; die Heilung der Schäden würde der triumphierenden Rückkehr folgen. Leicht ist aber auch das nicht, weil die Verba אסף und קבץ in 4<sub>6</sub> doch eher den Eindruck des Anfangs der herstellenden Arbeit machen als den ihrer Fortführung, sodaß unser Verspaar eher wie ein Seitenstück zu 4<sub>6-8</sub> aussieht als wie ein Bestandteil desselben Ganzen.<sup>1</sup>

Von der Textveränderung, die über Kap. 1 und 2 gekommen ist, sind auch diese Verse nicht verschont geblieben. Zur Herstellung hat schon WELLHAUSEN das Wichtigste getan; volle Sicherheit wird sich auch hier nicht erreichen lassen.

v. 12. Statt כלך lies mit WELLHAUSEN בָּלוּ. — Warum „Wie die Schafe von Boşra“ keinen Sinn gebe (so wieder J. M. P. SMITH), vermag ich doch nicht einzusehen; zu dem Sammeln von allen Enden kommt eben hier schon das Ergebnis der großen Menge hinzu, das in den letzten Worten so klar hervortritt. Was für Umstände das edomitische Boşra zu diesem Vergleiche besonders geeignet machten, können wir heute nicht mehr übersehen. — Von הדברו muß zunächst das ו zum Folgenden gezogen werden (so die Meisten); dann aber scheint mir מְדַבֵּר nach ΘΣ τῆς ἐξουσίας den Vorzug zu verdienen vor einem durch Jes 5<sub>17</sub> sehr dürftig gedeckten הַדָּבָר. Sehr erwünscht wäre כְּעֶדְרִים für כְּעֶדֶר; wir hätten dann das Bild des Zusammentreibens der Heerden an den Wasserstellen der Steppe. — Vortrefflich sagt WELLHAUSEN von הדברו: „es scheint darin nicht bloß der Genitiv zu בתוך zu stecken, sondern auch das Subjekt zu תהימנה (so lies für תהימנה)“. Die Lesart ist seitdem allgemein angenommen, die erste Bemerkung wird nur von NOWACK wiedergegeben, aber ohne einen Versuch, das verlorene Wort herzustellen. Ich möchte vorschlagen: מְדַבֵּר וְ[כָל־דְּרָכִים] תְּהִימֵנָה מֵאֲדָם. Man beachte die große Ähnlichkeit der Buchstabengruppen מְדַבֵּר und דְּרָכִים. ALBRECHTS Feststellung (ZAW XVI 1896), daß der Plural von דָּרַךְ stets männlich gebraucht werde, trifft nicht zu, vgl. die auch von ihm gebuchte Stelle Thr 1<sub>4</sub>, wo obendrein דְּרָכִים genau wie hier „Straßen“ bedeutet. Von den Gründen J. M. P. SMITHS für Streichung der beiden überlieferten Worte bleibt ernsthaft nur, daß der Vers drei Zeilen hat, was nach seinen metrischen Anschauungen unzulässig ist.

v. 13. Statt הַפָּרִץ will EHRlich הַפָּרִץ sprechen und das als „Vor-  
trab“ deuten. Das hätte den Vorteil, daß dann das Subjekt des ersten  
Halbverses ein andres wäre als das des zweiten, Jahwe als Heerkönig.

<sup>1</sup> Am Schluß von 4<sub>6</sub> scheint ein וְשִׁלְמֵתוֹ vor וְשִׁמְתֵי übersehen zu sein.

Aber durch das gleiche לפניהם wird diese Unterscheidung doch sehr erschwert. — Richtig dürfte J. M. P. SMITH ויעברו als Dittographie von ויעבר streichen; Sinn und Tonfall gewinnen dadurch gleichzeitig. — „Die Präterita fallen auf“, sagt WELLHAUSEN mit Recht. Hilfe würde nur ועלה und ופרצו schaffen; dann könnte man mit ויצאו und ויעבר fortfahren. Der Fortfall eines ו oder auch nur die Aussprache ויצאו könnte die Durchführung der Präterita verschuldet haben. — Störend bleibt die Kürze des letzten Gliedes ויהוה בראשם. Sollte zwischen den beiden Worten ein הלך ausgefallen sein?

Um eine Übersicht des Gewonnenen zu ermöglichen, lasse ich den hergestellten Wortlaut des echten Abschnitts v. 1—11 folgen. Alle Änderungen sind durch Punktierung hervorgehoben, Streichungen und Zusätze durch leere und gefüllte [], Umstellungen durch leere und gefüllte ().

1	הוי חשבי און () על משכבותם (ופעלי רע) באור הבקר יעשוה <sup>1</sup> כי יש לאל ידם	6	אל תטפו יטיפון [] כאלה <sup>2</sup> לא יפג [כפגנו] כלמות
2	והמדו שדות וגולו [ ] בתים ונשאו ועשקו גבר וביתו איש ונחלתו	7	האמלל בית יעקב הקצר זרוע <sup>3</sup> יהוה אם אלה מעלליו [לעמו] הלוא דרכיו ייטיב [ ] עם ישראל
3	לכן כה אמר יהוה הנה גם [א]ני חשב [ ] רעה [ ] לא תמישו משם צוארתיכם ולא תלכו רומה כי עת נענה היא	8	ו[אולם] אתם [לא עמי] <sup>4</sup> בני לעמי לאויב תקומו בשלוש שלמה מארת תפשמון מעברים בטח שבי מלחמה
4	ביום ההוא ישא עליכם משל ונהה נהי וקניה האמר <sup>5</sup> ( ) חלק עמי ימד [בחקל] אין מושב <sup>6</sup> לו לשויבנו שדינו יחלק (שדוד נשדנו)	9	נשי עמי תגרשון מבית תענניה[ן] מעל עלליה[ן] תקחו הדרי לעולם קומו ולכו <sup>8</sup>
5	אכן <sup>7</sup> לא יהיה לך[ם] משליך חבל [מפיל] גורל בקהל יהוה	10	כי לא זאת המנוחה בעבור [מע]ט מא[ן]ה תתבלו חבל נמרין <sup>9</sup>
		11	לו אנכי <sup>10</sup> הלך רוח ושקר קזב אטף [ ] ליינ ולשכר ו[א]תיה מטיף העם הזה

<sup>1</sup> Oder ועשוה and רעה. <sup>2</sup> Oder לאמר and vorher יקרא and נדה. <sup>3</sup> Oder משיב.

<sup>4</sup> Oder das überlieferte לכן. <sup>5</sup> Oder כאלה als zweite Zeile. <sup>6</sup> Oder das überl. רוח.

<sup>7</sup> Hier etwa noch יהוה קאם. <sup>8</sup> Hier noch לאמר? <sup>9</sup> Oder נהרין. <sup>10</sup> Oder noch das überl. איש.

### Kapitel 3.

Unvergleichlich besser ist hier der Text erhalten als in den beiden ersten Kapiteln; ein Verständnis des Sinns läßt sich in allen drei Sprüchen, die hier, jeder mit besonderer Einleitung, vereinigt sind (v. 1-4 5-8 9-12), auf den ersten Blick gewinnen. Es ist auch kein Grund, Abteilung und Anordnung anzufechten, wie LÖHR und SIEVERS tun, indem sie v. 5-8 herausheben und v. 1-4 9-12 zu einem einzigen, geschlossenen Stück vereinigen. Nur ein willkürlich gesuchtes und nicht ohne Gewalttätigkeit durchgeführtes Metrum und die Entdeckung eines Kehrverses in Gestalt des ähnlichen oder gleichen Anrufs in v. 1 und v. 9 lassen sich dafür geltend machen. In Wirklichkeit setzt das dritte Stück, indem es in v. 11 dem Richter und Priester als dritten Angeklagten den Propheten beigesellt, v. 5-8 vor sich voraus und stellt sich als Schlußzusammenfassung aller Anklagen mit dem Endurteil der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durchaus auf eigene Füße.

Aber wenn so die großen Linien klar hervortreten und der Text vor zufälligen Beschädigungen weit besser bewahrt geblieben ist als der der beiden vorhergehenden Kapitel<sup>1</sup>, so fehlt es um so weniger an Eingriffen aller Art, Zusätzen, Auslassungen, Überarbeitungen, und auch Entstellungen durch bloße Lässigkeit der Überlieferung lassen sich hier und da nachweisen oder doch wahrscheinlich machen.

v. 1-4. Dieser Abschnitt, ebenso wie der folgende, ist ganz in der derben, handgreiflichen Sprache gehalten wie wir sie schon vorher, besonders in 2 6-11, bei unsrem Propheten kennen gelernt haben. Micha übertrifft darin alle andren Propheten; man meint das Landkind, den Bauern, reden zu hören. Der gleiche Ton ist wertvoll als Bestätigung für die Zusammengehörigkeit der drei Kapitel.

v. 1. Das erste Wort אָמַר ist das schwierigste des ganzen Kapitels. „Da sprach ich,“ woran kann das anknüpfen? „Dixi porro, alio quodam tempore,“ erklärt ROSENMULLER. Aber das würde voraussetzen, daß das Buch Micha im Selbstbericht gehalten wäre, wie Hesekiel, Jeremia 1-25, der erste Sacharja, und das ist nicht der Fall, da bisher einfach Gotteswort an Gotteswort gereiht ist, ohne jede Einführung durch den Propheten<sup>2</sup>. Wenn der Prophet hier mit אָמַר sich selbst das Wort er-

<sup>1</sup> Vielleicht begann mit Kap. 3 eine neue, besser geschützte Seite der so stark beschädigten Handschrift. TH. NÖLDEKE neigt nach brieflicher Äußerung dazu, die schlechte Erhaltung des Textes von Kap. 1 durch Beschädigung der Außenseite zu erklären.

<sup>2</sup> Vgl. K. BUDDE „Das prophetische Schrifttum“, 1906, S. 4 f.

teilt, so muß das an einen vorher erzählten Hergang oder Auftritt anknüpfen. Mit einem kühnen Griff entzieht sich DUHM dieser Forderung, indem er das Wort der Rede selbst einverleibt: „Ich sage: ist's nicht an euch“ usw. Micha stelle sich damit in Gegensatz zu den Schwelgern von 2<sub>II</sub> und ihren Propheten. Er mag es vor seinem hebräischen Sprachgefühl verantworten, daß er dafür nicht אֲמַרְתִּי oder richtiger noch und eigentlich als Mindestes אֲנִי אֲמַרְתִּי einsetzt. „Ich aber sagte“ übersetzt G. A. SMITH richtig; aber wenn er meint, Micha stelle sich damit in Gegensatz zu dem, was nach 2<sub>II</sub> die falschen Propheten verkünden würden, so beruht das auf einem Denkfehler, weil eben in 2<sub>II</sub> Micha redet und nicht die falschen Propheten. So lange אֲמַר דasteht, bleibt es vielmehr dabei, daß wir es mit einem Bericht zu tun haben, der nicht an ein Wort, sondern an einen vorher berichteten Vorgang anknüpft. Da der nicht dasteht, haben seit WELLHAUSEN fast alle das Wort gestrichen, „später hinzugefügt“, sagt EHRlich, „zur besseren Anknüpfung, aber mit schlechtem Geschmack“. Dies Werturteil träfe sicherlich zu, und die Sache wird auch nicht besser, wenn man mit MARTI erwägt, ob das Wort etwa noch vor der Interpolation 2<sub>12</sub> f. eingefügt sei. Denn je älter der Zusatz wäre, um so besser müßte man gewußt haben, daß es einer Anknüpfung gar nicht bedurfte, am wenigsten vor einem so stark hervorgehobenen neuen Anfang, wie der Anruf v. 1a ihn darstellt. „Eine dunkle Randnotiz“, ist J. M. P. SMITHs letzter Schluß. Aber am Rande hätte das Wort gar keinen Sinn; nur, um bei der nächsten Abschrift in den Text eingefügt zu werden, könnte es dort vorübergehend vermerkt gewesen sein, dann aber braucht der Rand für die Erklärung nicht erst herangezogen zu werden.

So bleibt, wenn man nicht einen sinnlosen Zufall will walten lassen, gar nichts andres übrig, als was J. M. P. SMITH als die andre Möglichkeit freigibt, „daß irgendein Bindeglied (some connecting link) zwischen 2<sub>10</sub> und 3<sub>I</sub> ff. verloren gegangen ist“. Wir sagen „zwischen 2<sub>II</sub> und 3<sub>I</sub> ff.“, weil wir in v. 11 den ursprünglichen Abschluß des vorhergehenden Stücks erkennen. Die Annahme liegt, rein äußerlich betrachtet, nahe genug, da sich der Einschub v. 12 f. gerade als Lückenbüßer für Ausgefallenes am allerleichtesten erklärt. Was aber könnte da verloren gegangen sein? Ich meine, wundern würde man sich nicht, wenn Michas Gegner ihm nach der grimmigen Auseinandersetzung und kecken Herausforderung, wie sie in 2<sub>II</sub> gipfelt, ebenso schroff entgegengetreten wären, ja sich körperlich an ihm vergriffen hätten, etwa so, wie uns



das in Jer 26 Baruch von seinem Meister erzählt. Wenn Micha selbst hier dergleichen berichtet hätte, dann würde sich das אָמַר zur Einführung des unerschrockenen Beharrens bei seinen Anklagen und Strafverheißungen ohne weiteres erklären. Auch das Einsetzen seines „Ich“ wäre mit diesem Bericht ebenso notwendig gegeben, wie in Am 7<sub>I</sub> und Jes 6. Daß es Micha gegenüber zu bedrohlichen Auftritten gekommen ist, bei denen nur sein Leben unangetastet blieb, ist Jer 26<sub>17-19</sub> gegenüber die leichteste Annahme. Auch brauchen diese Anfeindungen keineswegs erst nach dem dort wörtlich angeführten letzten Ausspruch 3<sub>12</sub> eingesetzt zu haben; wohl aber ist es vollkommen möglich, daß sie sich nach Michas Gegenwehr wiederholten und steigerten. Daß 2<sub>6-11</sub> zu einem ersten Ausbruch vollauf Anlaß geben, wird niemand in Abrede stellen. Natürlich muß nun Micha dieser Ausbrüche der Feindschaft ebenso wenig Erwähnung getan haben, wie Jeremia im gleichen Falle (vgl. Jer 7 mit Jer 26); aber wer so persönliche Reden bucht wie Mich 2<sub>6-11</sub> und 3<sub>1-4</sub>, wird auch deren handgreifliche Wirkung schwerlich verschwiegen haben. Viel spricht also für den Ausfall eines solchen Berichts.

Stand er aber ursprünglich zwischen 2<sub>11</sub> und 3<sub>1</sub>, und wohl ebenso die Fortsetzung in den weiteren Einschnitten, wo jetzt kein אָמַר sie mehr verrät, dann ist er schwerlich durch bloßen Unfall verloren gegangen. Vielmehr werden wir seine Beseitigung mit Wahrscheinlichkeit einer Überarbeitung zuzuschreiben haben, die ihn entweder für überflüssig oder für anstößig hielt. An Seitenstücken fehlt es nicht. Zu Am 7<sub>10-17</sub> glaube ich bewiesen zu haben, daß dies Bruchstück eines vollständigen Berichts über Amos' Erlebnisse in Bethel seine Erhaltung nur dem Gottesspruch gegen den Priester Amasja zu danken hat, während Anfang und Schluß als nicht in das Prophetenbuch gehörig gestrichen wurde<sup>1</sup>. Daß hinter Jer 44 der gewaltsame Tod des Propheten getilgt ist, hat man längst vermutet. Vielleicht würde sich manche beklagenswerte Lücke im Zusammenhang der prophetischen Bücher erklären, wenn wir über das Verfahren der Redaktionen Bescheid wüßten. Jede Spur davon zu verfolgen, scheint mir der Mühe wert zu sein. Hier würde das unvermittelte Nebeneinanderstehn dreier Aussprüche, die sich doch augenscheinlich aufnehmen und steigern, sich aufs einfachste erklären, wenn sie nur einen Auszug aus einem zusammen-

<sup>1</sup> Studien zur Semitischen Philologie und Religionsgeschichte, JULIUS WELHAUSEN zum siebzigsten Geburtstage, 1914, S. 65 ff.

hängenden Bericht Michas darstellten, der nichts als die Reden des Propheten übrig ließ. Daß man Handeln und Reden seiner unfrommen Gegner nicht mit in das Prophetenbuch und damit in den Kanon hätte aufnehmen wollen, könnte recht wohl zu solchem Verfahren den Anlaß geboten haben.

Hinter **נ** bietet G *ταῦτα*, hinter **רָאשִׁי** *ὀλζου*, also **זאת** und **בית**, wie auch MT in v. 9 liest. Ersteres wird durch Syr., letzteres außerdem durch Targ. und 12 Mscr. unterstützt. Es ist viel mehr Grund, beide Worte aufzunehmen (vgl. zu **זאת** Hos 5<sub>1</sub> Am 3<sub>1</sub> 4<sub>1</sub> 5<sub>1</sub>, auch Hos 4<sub>1</sub>), als sie auf Grund einer willkürlichen Metrik in v. 9 zu streichen. Den ganzen Anruf v. 1a streicht vollends DUHM aus den gleichen Gründen. — Zu b vgl. Hos 5<sub>1</sub>.

v. 2. Die Versabteilung ist ungeschickt; denn v. 1b braucht die gegensätzliche Ergänzung durch v. 2a. Aber begünstigt scheint die falsche Abteilung durch einen Textverlust. Der Fall liegt eben nicht wie in v. 9, wo man es gelten lassen kann, daß die Anklage in die Form des fortgesetzten Anrufs gekleidet oder, wie WELLHAUSEN sagt, der Inhalt der angekündigten Rede vom Vokativ gewissermaßen attrahiert wird; vielmehr tritt hier zwischen den Anruf v. 1a und die Partizipien von v. 2 die rhetorische Frage v. 1b, die die unmittelbare Anknüpfung an den Anruf abschneidet. Zur Aufnahme des **לכם** von v. 1b bedarf es vor v. 2 eines nachdrücklichen **זאתם**: „Eure Sache wäre es, das Recht zu kennen; ihr aber seid Hasser des Guten und Liebhaber des Bösen“. Reste davon dürften sich in dem **אתה** vor **כשפמ** erhalten haben, wo Artikel und nota acc. nur stören. In v. 2a wirkt Am 5<sub>15</sub> nach. Neben **טוב** wird **רע** die richtige Lesung sein. — Gegen v. 2b gelten WELLHAUSENS Bedenken im vollen Umfang; kein Versuch sie zu heben ist bisher geglückt.

v. 3. Das **ו** vor **אשר** dürfte erst mit v. 2b hinzugesetzt sein. G übersetzt ein **כאשר**. — Der Übergang aus der 2. p. in die 3. vollzieht sich im Relativsatze viel häufiger, als GK § 155 m ahnen läßt. Ebenso in v. 9, wo in v. 12 die 2. wieder hervortritt. — **עמי** „mein Volk“ ist sehr auffallend, da der Prophet, nicht Jahwe, redet (vgl. v. 4). Die Möglichkeit, daß der Prophet Israel so nenne, als das Volk, dem auch er angehört, soll man überall mit dem größten Mißtrauen prüfen. Sollte nicht ein abgekürztes **עם יהוה** hier und an anderen Stellen zu **עמי** mißdeutet sein? — Für **כאשר** liest man schon seit dem 18. Jahrhundert mit Recht nach G **כשאר**. Dem **ופרשו** soll man nicht durch notdürftiges Verständ-

nis nach פָּרַם aufhelfen wollen; es heißt einfach „ausbreiten, zurechtlegen“ und ist nicht lahmer als der ganze Halbvers, den seit WELLHAUSEN die Meisten mit Recht gestrichen haben. Schon das falsche pf. cons. verrät die Glosse, die wohl ohne das וּ zunächst am Rande ihre Stelle fand; nicht minder aber der Vergleich im Streit mit dem Bilde. Die auffallende Zeitfolge des Fleischessens, Hautabziehens und Knochenbrechens in dem echten ersten Halbverse verführte wohl dazu, mit der Zubereitung wieder auf die kannibalische Mahlzeit zurückzuführen. Wenn DUHM und J. M. P. SMITH den Zweizeiler festhalten, so dürfte nur das Bedürfnis ihrer Strophen daran schuld sein <sup>1</sup>.

v. 4. Zweierlei läßt dieser Abschluß des ersten Ausspruchs vermissen, was sich in den beiden andren zur rechten Zeit einstellt: die kräftige Einführung der Strafe durch לָכֵן und die Rückkehr zur Anrede der Schuldigen, vgl. v. 6 und v. 12. Beides dürfte bei der Verwässerung des Textes durch die Einschübe v. 2 b<sub>1</sub> und v. 3 b verwischt sein. Von dem לָכֵן zu Anfang des Verses könnte das οὖτως bei G = כֵּן statt des אִי noch eine Spur erhalten haben. Das ungeschickte אִי, das durch עֲתָה Hos 2<sub>12</sub> 5<sub>7</sub> Am 6<sub>7</sub> noch keineswegs gerechtfertigt wird, könnte aus Wiederholung der Anfangsbuchstaben des nächsten Worts entstanden sein. Durchgängig wird dann die 2. Person, תִּזְעַקְוּ, אַתְּכֶם, מִיָּדְכֶם, הִרְעַתֶּם, מִיָּדְכֶם, מַעֲלֵלֵיכֶם herzustellen sein. Ein Wink dafür dürfte noch in dem prosaischen יֵעֲנֶה אֹתָם statt יֵעֲנֶם liegen, für das die Not des Metrums sonst nur eine schlechte Entschuldigung bietet, während die Vermeidung des Suffixes der 2. pl. sich von selbst versteht. Natürlich ist יִסְתַּר zu sprechen.

v. 5—8. Anders als in v. 1—4 und 9—12 führt der Prophet hier Jahwe redend ein, und diese Einführung mit כֹּה אָמַר יְהוָה ist vor על הנביאים nicht zu entbehren, sodaß es unmöglich ist, sie für den Vers unberechnet zu lassen und die Strophe mit על הנביאים zu beginnen (J. M. P. SMITH). Will man das, so muß man statt des על eine deutliche Eröffnung der direkten Rede einsetzen, und die scheint auch das עָמִי zu verlangen. Am kürzesten wäre das mit הוּי statt על getan <sup>2</sup>. Auch an הִנְנִי בָּהּ (vgl. 2<sub>3</sub>) vor על könnte man denken, was vor על הנביאים übersehen sein könnte; aber freilich läßt sich diese Wendung sonst in älterer Zeit nicht nachweisen. Läßt man es bei dem überlieferten Wortlaut, so bleibt der ganze

<sup>1</sup> Den Verweis auf Grausamkeiten, die in den deutschen Bauernkriegen verübt worden seien, hätte sich SMITH dabei schenken können, da die Sprache von v. 3 b keineswegs stärker ist als die von v. 3 a.

<sup>2</sup> Auch in Am 5, scheint ein הוּי vor dem ה des Artikels ausgefallen zu sein.

v. 5 Rede des Propheten, und nur v. 6 mag man als das durch ihn angekündigte Jahwewort herausheben, was durch das לכן zu Anfang nicht eben erleichtert wird. Für עמי aber wird man dann עמו lesen müssen<sup>1</sup>. Ich haltè die Änderung des על in הוי (vgl. Mich 2<sub>1</sub>) für bei weitem das Leichteste; nachdem das הוי übersehen war, schob sich das על zur Herstellung der Verbindung von selbst ein. — Im zweiten Halbvers muß על als אל- verstanden werden.

v. 6. Der erste Satz bedarf der Ergänzung eines יהיה nach G ἔσται (WELLHAUSEN) nicht, am wenigsten, wenn man die Rede in v. 5 mit הוי beginnen läßt. Mit וְהִשָּׁכָה (so nach G fast alle Neueren) hat man Ursache auch מְקַמֵּם zu sprechen (so BUHL u. a.).

v. 7. Hier muß wohl in jedem Falle der Prophet wieder das Wort nehmen, damit v. 8 gegensätzlich daran anknüpfen kann. — Daß מענה אלהים befremdlich ist, hebt schon WELLHAUSEN hervor. Das Nomen מְעֵנָה kommt sonst nur spät vor; der näheren Bestimmung durch אלהים bedarf es nicht, da es sich um Propheten handelt. G bietet διότι οὐκ ἔσται ὁ ἐπακούων αὐτῶν = כי אין ענה להם, und das dürfte richtig sein, nur daß להם nicht zu ענה, sondern zu אין gehört. Das falsche א von להם kann aus dem folgenden ואולם stammen.

v. 8. Die Überfüllung des ersten Halbverses hat GIESEBRECHT mit הוה מלאתי רוה יהוה am besten geheilt und auch die Entstehung des vorliegenden Textes richtig aus dissimilierter Dittographie erklärt. Dann stoßen sich auch כה und גבורה nicht mehr, und aus dem unerläßlichen Besitz des Propheten, dem Geiste Jahwes, wachsen Rechtsgefühl und Heldenmut, deren er im Augenblick bedarf, von selber nach.

v. 9—12. Der Text des Abschnitts ist besser erhalten als der aller anderen des echten Micha. Für v. 9a vgl. das zu v. 1 Bemerkte. Die kleinen Verbesserungen בְּנֵי in v. 10, עיים und לְבַמַּת in v. 12, teils nach G, teils nach Jer 26<sub>18</sub>, sind ziemlich allgemein angenommen; v. 10 scheint in Hab 2<sub>11</sub> benutzt zu sein; von dort stammt wohl die falsche Schreibung בְּנָה. — Ganz unbeachtet ist bisher geblieben, daß Jer 26<sub>18</sub> einen Zusatz zu dem letzten Verse bietet, und doch verdient der umsomehr alle Aufmerksamkeit, als die Anführung sonst so überraschend wörtlich erfolgt. Mit לאמר ausdrücklich als zur Rede Michas gehörig eingeführt<sup>2</sup>, bringt Jer 26<sub>18</sub> כה אמר יהוה צבאות und lenkt dann erst von ציון an in

<sup>1</sup> „Mein Volk“ bietet DUMM in der Übersetzung, wohl nur zur Erleichterung, da er in den Anmerkungen keine Änderung vollzieht.

<sup>2</sup> Das לאמר fehlt in GB<sup>8</sup>.

unsren Wortlaut ein. Wenn man nach G צבאות streicht, so ist das die gleiche Einführungsformel, der wir in v. 5 begegnet sind, ebenso in 2<sub>3</sub>, und zwar dort ebenso wie hier hinter לבן. Ob dazu hier noch das בגללכם tritt, macht keinen wesentlichen Unterschied, da es im Grunde nur eine nähere Bestimmung zu לבן bedeutet: „darum, nämlich euretwegen“. Nun läßt sich gewiß die Annahme vertreten, diese Einführungsformel sei in Jer 26<sub>18</sub> frei hinzugesetzt, ob schon von jenen Ältesten, oder erst von Baruch, oder gar erst in der Überlieferung des Jeremiatextes, um hervorzuheben, daß Micha dies als ein Jahwewort verkündet habe. Die Frage ist nur, ob sie im Michatexte so völlig überflüssig ist. Mir scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Der Prophet verfiht Kap. 2 und 3 so sehr wie möglich seine eigene Sache, wie das besonders 2<sub>11</sub> und 3<sub>8</sub> handgreiflich beweisen. Zu allerletzt noch, in 3<sub>11</sub>, hat er auch die Lügenphropheten, die ihm ins Angesicht widersprechen, gezüchtigt. Die ganze Anklage v. 9—11 ist offenbar seine eigene Rede, die Auseinandersetzung mit seinen Gegnern. Nun kommt er zu der Ansage des Gerichts, die nur Jahwe zusteht, einer Ansage, deren Furchtbarkeit noch hundert Jahre später Grauen und Entsetzen erregt. Und die sollte er nicht von seiner Streitrede deutlich unterscheiden und als untrügliches Jahwewort nachdrücklich hervorheben? Das ist so unwahrscheinlich wie möglich. Ich selbst hatte mir längst in meinem Handtext die Lücke vermerkt, ehe ich in Jer 26<sub>18</sub> ihre erwünschte Ausfüllung fand. Ich lese also:

לבן בגללכם כה אמר יהוה ציון וגו'

Ich hebe ausdrücklich hervor, daß ich dabei auch בגללכם noch nicht zur Rede Jahwes ziehe<sup>1</sup>, sondern übersetze: Darum, euretwegen, spricht Jahwe also: „Zion usw.“ Leicht mag der Wunsch, das Bedürfnis geradezu, die Begründung mit der Sache selbst, dem Gericht, nicht nur mit dessen Ansage, verknüpft zu sehen, zur Auslassung des כה אמר יהוה in MT geführt haben.

<sup>1</sup> Dann wäre נאם יהוה zu erwarten, was freilich in Mich 1—3 nicht vorkommt.